

Einer gegen die Dürre

Ein Vortrag über Brasilien ließ Josef Fink nicht mehr los. Seit 2005 baut er nun Brunnen in Brasilien.



Foto © Marija Kanizaj Der pensionierte Landwirt aus Oberrettenbach reiste nach Brasilien, um zu helfen

Die Bilder verfolgten ihn. Die Bilder der Dürre. "Da muss man doch etwas machen können", dachte sich Josef Fink. "Was willst du da schon groß machen?", sagte seine Frau Elisabeth. Heute, vier Jahre später gibt es in dem brasilianischen Ort Caiaponia - 500 Kilometer südwestlich von Brasilia - bereits 44 Brunnen. Dank Josef Fink.

Der pensionierte Landwirt aus Oberrettenbach nutzte eine Reise nach Brasilien, um das Gebiet unter die Lupe zu nehmen. "In meinem Koffer hatte ich 20 Kilo Eisentrümmer und Bohrwerkzeug. Meine Wäsche war im Handgepäck", sagt der 63-Jährige. Probebohrungen wurden vorgenommen. Mit Erfolg, man stieß auf Wasser. "Jetzt haben die Bewohner endlich einen Garten, in dem sie ihr Gemüse anbauen können. Außerdem ist das Wasser sauber." Früher lebten die landlosen Bauern in den Trockengebieten von dem, was sich in Lacken sammelte. "Natürlich war das Wasser verschmutzt. Seit es die Brunnen gibt, sind die Durchfallerkrankungen und Augenentzündungen wesentlich zurückgegangen."

Drei Mal war Fink schon in Caiaponia zu Besuch. "Für die Menschen dort bin ich einfach der Josef, aber es ist rührend, wie sie sich freuen, einen zu sehen. Es ist eine ganz andere Art der Dankbarkeit." Fink hat "im Namen der Armen" auch einen Spendenverein gegründet, um den Bauern weiterhin zu helfen. "Ein Brunnen, der zehn Familien versorgt, kostet rund 400 Euro. Man sieht, man kann mit nur wenig Geld Großes schaffen."